

Christian Schumacher M.A. (Anträge 194, 194.1, 194.2)

Mittelalterliche und neuzeitliche Lederfunde aus Adelsitzen im Rheinischen Braunkohlerevier

In einem Dissertationsprojekt der Ludwig Maximilians Universität München konnten mit Funden aus dem Werkstoff Leder eine bislang nicht so im Fokus stehende Materialgruppe untersucht werden.

Es handelte sich dabei um Objekte, die im Zuge der Ausgrabungen an den Fundplätzen Niederungsburg Königshoven, dem Burghof Belmen im Elsbachtal sowie den beiden Herrnsitzen Haus Bock und Haus Ahr in der abgebrochenen Ortslage Patteren (bei Aldenhoven) geborgen worden waren.

Mit den Ausgrabungen waren Wohnplätze der adeligen Oberschicht des rheinischen Braunkohlereviere ausgewählt worden, weil sich hier für diese Fundgruppe ausreichende Erhaltungsbedingungen gefunden haben. Da zur Umwehrung der meist in gewässereichen Niederungen liegenden Adelsitze die zahlreich vorhandenen Wasserläufe in umfangreichen Grabensystemen gefasst wurden, konnten sich im feuchten Milieu organische Materialien außerordentlich gut erhalten. Weitere Funde kommen aus anderen Befunden, wie etwa Brunnen oder Stickungen. Die unterschiedlichen Befundkontexte und das Nutzungsverhalten der ehemaligen Bewohner haben dazu beigetragen, dass die Lederobjekte in unterschiedlichen Erhaltungszuständen überliefert sind.

Den zahlreichen und funktional doch recht unterschiedlichen Lederfunden konnten dabei Informationen zu verschiedenen kulturwissenschaftlichen Fragefeldern entlockt werden.

Zunächst war jedoch eine intensive auch handwerkliche Beschäftigung mit den in allen Erhaltungszuständen vorliegenden Funden notwendig, bei der sich insbesondere die Zusammenarbeit mit dem technischen Personal der Dienststellen des LVR Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege als großer Gewinn herausstellte. Die Ledergegenstände wurden anschließend zeichnerisch, fotografisch und in Katalogform beschrieben. Im Anschluss an diesen praktischen Teil der Bearbeitung gelang es, das Fundmaterial zu ordnen und je nach funktionaler Bestimmung in ein Typologieschema zu gliedern.

Dieser Arbeitsschritt bildete die Grundlage für einen Vergleich der Gegenstände mit Parallelfunden aus anderen Fundplätzen. Der geografische Raum dafür erstreckt sich über den gesamten nordwestlichen und zentralen Teil Europas. Für Funde aus Königshoven zeigten sich sogar Anknüpfungspunkte zu mittelalterlicher Schuhmachertradition Italiens.

Die Untersuchung der Funde aus Königshoven eröffneten mit dem Nachweis luxuriöser Trippen und handwerklicher Tätigkeit vor Ort einen interessanten Blick in die Lebenswirklichkeit einer niederadeligen Burg des Rheinlandes. Der nachgewiesene Handwerker zeigte in seiner Produktionspalette einen großen Drang nach Individualität, die ihn von seinen "zünftig" organisierten Kollegen in zeitgleichen städtischen Fundorten abgrenzte. Dort sind bereits im Spätmittelalter Ansätze von Normierung zu beobachten.

Knapp 40 Objekte aus dem Burghof Belmen versprachen zunächst aufgrund ihrer Verlagerung wenig informatives. Die Funde waren im Verlauf zahlreicher Umbaumaßnahmen aus ihrem ursprünglichen Kontext entfernt und an anderer Stelle der Adelsanlage niedergelegt worden. Dennoch konnte ein umfassender Ausschnitt von der Sachkultur gewonnen werden. Es zeigte sich mit der Spannweite von robustem Sattelzubehör bis zu Schuhen des 19. Jahrhunderts mit Pariser Chic die ganze Bandbreite der Bewohner auf einer in Pacht betriebenen neuzeitlichen Hofanlage.

Eine ähnliche Nutzung ist über die Funde von Riemen für die letzte Phase des Patterner Adelsitzes Haus Bock zu belegen. Hier konnten außerdem zahlreiche Reste der mittelalterlichen

Nutzungsphase ermittelt werden, die deutliche Parallelen zu den Funden aus Königshoven aufwiese.

Besonders interessant war der Fund der Sohle eines hochqualitativen Schuhs zwischen Küchenabfällen. Als Grund dafür nicht auszuschließen ist hier ein frühneuzeitlicher Rechtsbrauch, die Versorgung der Angestellten mit abgetragenen Schuhen der Herrschaft. Schriftbelege dafür gibt es aus dem benachbart dem Braunkohlerevier gelegen Schloss Dyck. Aus Haus Bock kommt mit einem Schuh aus Buna oder PVC das jüngste untersuchte Objekt. Mit diesem Fund werden die Lebensbedingungen der von schwieriger Versorgungslage geprägten Kriegs- und Nachkriegszeit deutlich.

Auch in Pattern befand sich im Umfeld der Pfarrkirche der in der Ortsgeschichte ebenfalls bedeutende Herrensitz Haus Ahr. Hier konnte über die chronologische Einordnung der Funde der Abschluss der Nutzung des Anwesens zu Beginn des 18. Jahrhunderts nachgewiesen werden. Wenige Funde belegen zudem die mittelalterlichen Phasen von Haus Ahr, die in der Schriftüberlieferung häufig mit Entwicklungen in Haus Bock verwechselt werden. Den Löwenanteil der Funde bilden Schuhreste aus dem 16 bis 18. Jahrhundert. Das frühneuzeitliche Spektrum der Funde bietet einen fast schon repräsentativ zu nennenden Querschnitt über Modeströmungen der betreffenden Jahrhunderte. So folgten die Bewohner von Haus Ahr mit dem Tragen von Schuhen der spanischen und der sich anschließenden französischen Mode den zeitgenössischen Trends "auf dem Fuße". Sie standen damit den zeitgleichen Bewohnern der Residenzstadt Düsseldorf in nichts nach. Deren bedenklicher Erhaltungszustand ist allerdings ein Hinweis auf den fragwürdigen Stand der Gerbtechnik in der frühen Neuzeit, hängt aber auch mit der Verwendung feiner textiler Gewebe für Schuhobermaterial in dieser Periode zusammen. Anschauungsmaterial dafür findet sich sogar auf Gemälden des Louvre in Paris.

Ein spannender Aspekt der Untersuchungen sind die Aussagemöglichkeiten insbesondere der Schuhe für Fragen zu gesundheitshistorischen Fragen. Angefangen von Kinderschuhspitzen, die durch die Kriechbewegungen stark abgenutzt waren über den Nachweis von Senk- und Plattfüßen über den Verschleiß an Sohlen war ein Befund besonders beeindruckend. So hatte der oder die Nutzerin eines luxuriösen Schuhs mit seitlich liegendem Riemenverschluss und verziertem Vorderblatt aus Königshoven einen schmerzhaften Hallux Valgus mit einem dekorativen Schnitt "Luft" verschafft.

Ebenfalls in den Bereich der von der aktuellen Gesundheitspolitik geforderten Prävention gehören sicher auch die Reste von Sport- oder Freizeitschuhen aus einem Graben des Burghofes Belmen.

Das wichtigste Ergebnis der Untersuchung der Lederfunde aus den Adelsitzen im rheinischen Braunkohlerevier ist ihre Auswertbarkeit zu den unterschiedlichsten Fragen kulturwissenschaftlicher Forschung. Es hat sich gezeigt, dass sie sehr viel erzählen können.

Christian Schumacher M.A., Ludwig-Maximilians-Universität München, Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie und Provinzialrömische Archäologie



Abbildung 1: Trippe aus Königshoven (Foto: C. Schumacher)

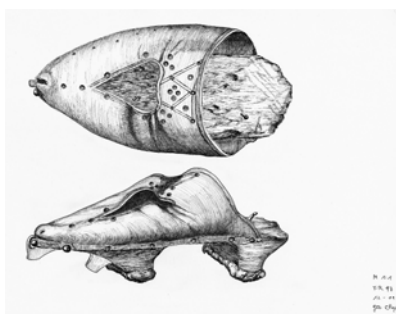


Abbildung 2: Trippe aus Königshoven (Vorzeichnung C. Schumacher; Reinzeichnung E. Rogge Geilenbrügge)

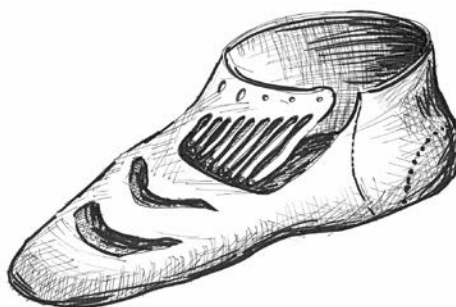


Abbildung 3. elegant kaschierter Entlastungsschnitt zur Linderung eine halux valgus bei einem Schuh aus Königshoven (Vorzeichnung C. Schumacher; Reinzeichnung E. Rogge Geilenbrügge)

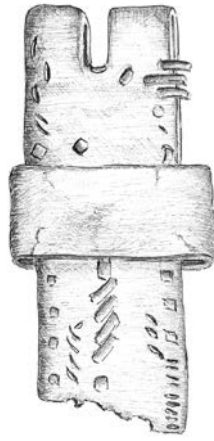


Abbildung 4: Steigbügelhalter eines Sattelbestandteils vom Burghof Belmen (Vorzeichnung C. Schumacher; Reinzeichnung E. Rogge Geilenbrügge)